

Inhalte Tagung
Die Künste in der Bildung
18. November 2011
Zürcher Hochschule der Künste

Tagungseröffnung und Begrüssung durch **Christoph Weckerle**,
Direktor Departement Kulturanalysen und Vermittlung

Liebe Dozierende, liebe Angehörige des Mittelbaus, liebe Studierende
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Künste in der Bildung – heissen sie nun Bildnerisches Gestalten, Art Education, Musik und Bewegung, Konzertpädagogik, Ästhetische Bildung, Design Education, Theaterpädagogik, ... – sind z.Zt. sehr en vogue: keine Kulturinstitution ohne Vermittlungsprogramm, keine kulturpolitische Diskussion, welche nicht auch die Frage nach den Zielgruppen und dem Publikum ins Zentrum stellt, keine bildungspolitische Debatte, welche nicht die Frage stellt, wie sich denn die Künste zu den MINT-Fächern verhalten sollen.

Vergessen wird ob dieser hohen Publizität oft, dass es sich hierbei um äusserst anspruchsvolle Felder handelt – und dieser hohe Anspruch ist eine Herausforderung, die wir an der heutigen Tagung gerne annehmen.

Es ist nicht sehr lange her, da war das Thema der Künste in der Bildung und den damit verbundenen Fragen der Vermittlung eindeutig zugewiesen. So war es bspw. klar, was ein Museum unter einer Ausstellung verstand, wie ein Besucher sich zu verhalten hatte und welches folglich die Aufgabe eines Vermittlungsprogramms war – nämlich den Besucher zu instruieren, wie er einen Nutzen aus der Ausstellung ziehen konnte.

Heute ist dies komplexer und der Kultur- und Kunstbetrieb folgt anderen Mustern. Museen und Galerien haben ihre angestammten Terrains verlassen, Konzertrituale werden nicht nur an der ZHdK be- und hinterfragt, den Besucher gibt es längst nicht mehr und erfolgreiche Vermittlungsprogramme müssen nicht nur auf diese Veränderungen reagieren, sondern hier immer einen Schritt voraus sein. Denn „Kultur muss heute gerade deshalb vermittelt werden, damit sie in einem aktiven Austausch mit der Welt bleibt und sich zusammen mit ihr verändert.“ – so die Leiterin des IAE, welche den Paradigmenwechsel auf den Punkt bringt.

Dasselbe gilt für Vermittlung von Kunst und Design in den Medien. Es ist nicht lange her, da war der Platz der Kritik einzig zwischen dem Werk und dem Publikum vorstellbar. Wie verhält sich dies jedoch heute, wo die Kunst sich zunehmend direkt über das Publikum legitimiert (Stichwort: social media, private Kultur-Blogs, ...)? Was haben die Systeme der Kulturproduktion und der kritischen Öffentlichkeit im Zeitalter der Eventisierung noch miteinander zu tun? Auch hier ist die Ausbildung gefordert, die Inhalte und Geschäftsmodelle mitzuerfinden, welche unseren Absolventen Chancen in einem sehr schnelllebigen Arbeitsmarkt eröffnen.

Lange ging man davon aus, dass der Lehrberuf in seinem noch eher staatlich finanzierten Umfeld von solchen Entwicklungen verschont geblieben wäre. Wir wissen, das Gegenteil ist der Fall. Im Kontext des life long learning sind Fragen zu diskutieren, wo Ausbildung

aufhört und wo sie nahtlos in Weiterbildung übergeht, und wie wir die Formate von übermorgen erfinden, so dass unsere Absolventen von heute, morgen noch immer zukunftsfähig sind. Die zeitgemässe Vermittlung von Kultur, Kunst und Design ist auch im schulischen Umfeld längst mediengerechte, auf Dialoggruppen ausgerichtete Kommunikation und erfordert profilierte Autorschaft.

In diesem Sinne freue ich mich auf eine anregende Tagung und gebe nun das Wort gerne weiter an die VertreterInnen aus Bern.